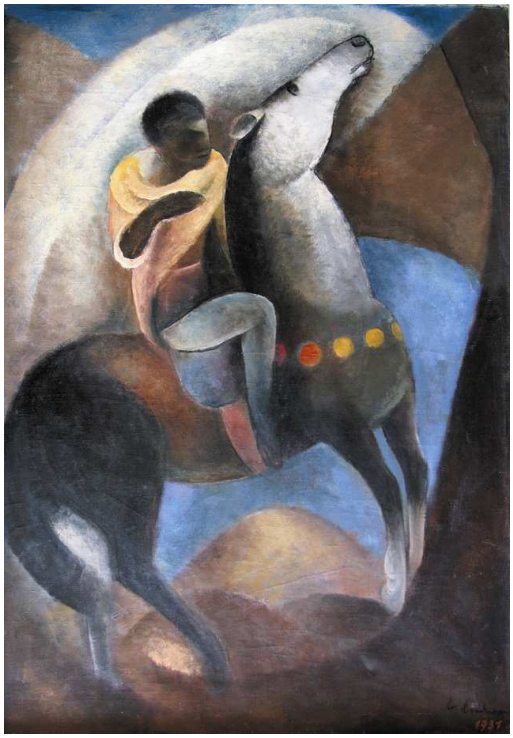
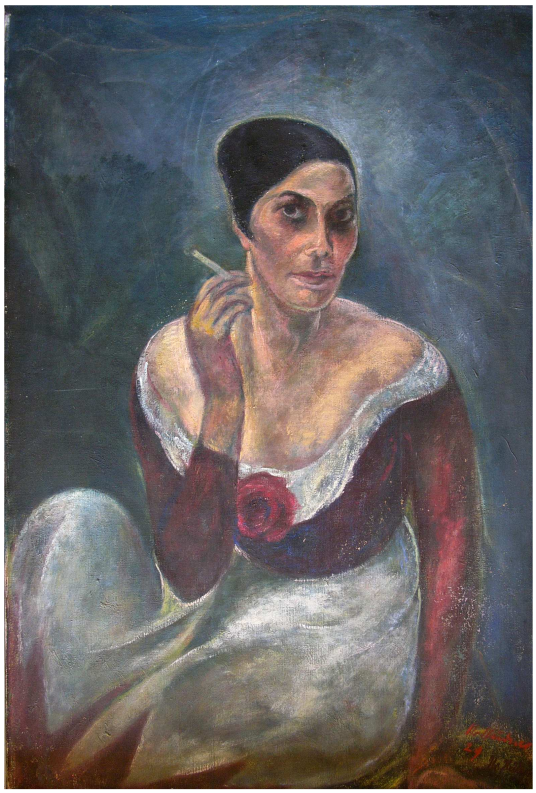
Heinrich Heidner 1876 – 1974

1876 Heinrich Heidner wird am 4. Februar als Sohn des Maschinisten Christoph Heidner und seiner Ehefrau Babetha Heidner, geb. Leitner, in Schoppershof bei Nürnberg geboren. Er hatte vier Geschwister: eine Schwester, Marie, und drei Brüder, Konrad, Ludwig und Johann.
1891 schreibt er sich an der Kunst- und Kunstgewerbeschule Nürnberg bei den Professoren Friedrich Wilhelm Wanderer, Heinrich Heim und Paul Johannes Rée ein.
1898 am 19. Oktober schreibt sich Heidner für die Malklasse von Professor Karl von Marr an der Königlich Bayerischen Akademie der Bildenden Künste in München ein. Förderung durch Theodor Freiherr von Cramer-Klett (1874-1937).
1900 wird er Meisterschüler von Professor Wilhelm von Diez an der Münchner Akademie.
1902 gründet er im Atelierbau der Akademie eine Mal- und Zeichenschule.
1902 beteiligt sich Heidner zum ersten Mal an der Münchner Jahresausstellung des Vereins bildender Künstler Münchens im Glaspalast.
1904 fertigt er im Auftrag des Albrecht Dürer Hauses und des Rubenshauses Antwerpen Kopien von Dürers Münchner Selbstbildnis im Pelzrock und eines Rubens-Porträts von Helene Fourment.
1906 am 27.März heiratet er seine ehemalige Schülerin Frieda Gronefeld (1876-1944). Als Hochzeitsgeschenk erhält das Paar vom Vater der Braut das Grundstück und den Bau eines Hauses, der späteren „Heidner-Villa“ in Gstadt am Chiemsee. Im gleichen Jahr wird der einzige Sohn Fred geboren.
1908 am 31. Februar zieht Heidner mit seiner Familie in die Villa nach Gstadt am Chiemsee.
1910 widmet er sich dem Segelsport; er setzt seinen ersten Flossenkieler ins Wasser.
1913 im März ist er Gründungsmitglied des Chiemsee-Yacht-Clubs Prien, zunächst als Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender, später übernimmt er den ersten Vorsitz.
1915 im August begibt sich Heidner an die Westfront des Ersten Weltkrieges und fertigt erste Kriegsskizzen.
1916 hat er erste größere Erfolge durch Ausstellungen seiner Kriegsbilder in München, Nürnberg und Berlin. Es folgen Ankäufe bedeutender Museen und Sammlungen. Alle wichtigen Tageszeitungen berichten übereinstimmend positiv über Heidner.
1916 am 23. Oktober befürwortet der Königliche Generaldirektor der Staatlichen Galerien in München, Friedrich Dörnhöffer, dass Heidner sich als Schlachten-maler weiterhin betätigen sollte, da er seine ungewöhnliche Begabung zu einer monumentalen Darstellung des großen Krieges genügend dokumentiert habe.



Heinrich Heidner: Circusreiter, Reiterszene I, 1931, Öl auf Leinwand, 103 x 70 cm
© Gregor M. Schmid



Heinrich Heidner: Liesel, 1929, Öl auf Leinwand, 91 x 60 cm
© Gregor M. Schmid

1918 im Februar wird er aus dem Armeedienst entlassen. Er fertigt Entwürfe für die Wandgestaltung des Bayerischen Armeemuseums mit Fresken, deren Ausführung jedoch nach der Niederlage vom November 1918 nicht mehr realisiert wurde. **1920** zeigt das Museum Folkwang in Hagen, heute Essen, in einer Einzelausstellung Gemälde Heinrich Heidners. **1924** unternimmt Heidner Studienreisen nach San Gimignano, 1925 nach Passau und Dürnstein, 1926 nach Berlin sowie 1930 und 1931 nach Paris. **1930** werden in den Räumen von Editions Bonaparte in Paris Aquarelle Heidners präsentiert. **1933–1945** finden keine Ausstellungen Heidners statt. Er zieht sich völlig zurück und beschränkt seine Aktivitäten auf das Malen unverfänglicher Sujets wie Porträts, Pferde und Landschaften und auf die Pflege seiner kranken Frau. **1944** am 14. November stirbt seine erste Frau Frieda. **1945** am 20. Juni heiratet er Maria Stock (1906-1972). **1947** ist er Gründungsmitglied der "Notgemeinschaft Bildender Künstler Gstadt", der späteren "Gemeinschaft Bildender Künstler am Chiemsee". **1956** anlässlich des 80. Geburtstags präsentiert das Lenbachhaus München Werke Heinrich Heidners. **1961** Heidner wird der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen. **1965** erhält er den Kulturpreis der Stadt Rosenheim. **1971** die Gemeinde Gstadt am Chiemsee ernennt ihn zum Ehrenbürger. **1972** stirbt Heidners zweite Frau Maria. Er zieht von Gstadt nach Allmannshausen am Starnberger See in das Haus seiner ehemaligen Schülerin Elfie Schloter. **1974** am 7. Mai stirbt Heinrich Heidner in Allmannshausen am Starnberger See. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Gstadt am Chiemsee	